

Architektur

Bauten in England sind entweder ziemlich alt und ziemlich häßlich oder sehr neu und sehr häßlich. Ein Haus gilt dann als künstlerisch, wenn es mit nachgemachten Holzbalken verkleidet und so kleine Fenster besitzt, daß kein Licht hineingelangen kann; man bezeichnet das dann als „Elisabethanischen Stil“. Das Innere der Häuser ist gewöhnlich auch „Elisabethanisch“, d. h. altmodisch, mit unbequemen, aber schweren Holzmöbeln, Kaminen, die nicht wärmen, schmiedeeisernen Lampen, in denen elektrische Birnen brennen, und Radio. Abgesehen von ihrem Hang zum „Elisabethanischen Stil“ verabscheuen die Engländer Schönheit in der Architektur; sie gilt ihnen als „ausländisch“.

Autoverkehr

Sehr populäre Beschäftigung. Der bescheidenste Engländer wird am Steuer seines Wagens zum zweiten Malcolm Campbell. Es ist Ehrensache, jeden anderen Wagen zu überholen, soweit das möglich. Dabei werden alljährlich 6000 Leute getötet, meistens jedoch nur Fußgänger. Der Schutzheilige der Autofahrer ist St. Christophorus. Die Fußgänger haben nicht einmal einen Schutzheiligen.

(Aus „Out of Doors Magazine“)

Die Zeugin. Zur Klärung des Sachverhalts vor einem Londoner Gericht fehlte nichts weiter als ein Augenzeuge, den die klagende Partei denn auch schließlich in der Person einer alten Frau herbeiführte, die behauptete, alles genau so gesehen zu haben, wie der Kläger es schilderte. Verzweifelt wandte sich der Verteidiger an die Zeugin: Sie habe doch viel weiter vom Tatort entfernt gestanden als die bisher vernommenen Zeugen, es sei ihm völlig unklar, wie sie sich auf Gewißheiten versteifen könne, wo die, die näher gestanden, sich nur dunkel zu entsinnen vermöchten. Die Zeugin blieb bei ihrer Aussage: genau so, wie sie es schildere, sei es gewesen.

„Hoher Gerichtshof“, sagte der Verteidiger, „diese Augenzeugin erinnert mich an eine Frau, die ich kannte. Sie war kurzsichtig, behauptete aber immer, daß ihre Augen ausgezeichnet seien. Eines Tages versteckte ein Nachbar eine Stopfnadel in seiner Scheune. Die Dame, die in einiger Entfernung stand, hatte die offene Scheune vor ihren Augen. Der Nachbar fragte sie nun, ob sie die Stopfnadel aus der Entfernung noch zu sehen vermöchte. „Oh, gewiß“, sagte die Frau, „natürlich sehe ich die Nadel, aber wo ist die Scheune?““

Sitzenbleiben. Ein Befehl für die gesamte englische Flotte weist Offiziere und Mannschaften an, sitzen zu bleiben, wenn das Wohl des Königs ausgebracht wird. Dies gilt sowohl an Bord wie an Land.

Dann wird der Befehl verwickelt. Falls nach dem Königshoch die Nationalhymne gesungen wird, dann hat alles aufzustehen. Wenn das Hoch auf ein anderes Staatsoberhaupt ausgebracht wird, zugleich mit dem Hoch auf den König, dann muß sich alles erheben.

Warum diese erstaunlichen zeremoniellen Anweisungen? Weil vor vielen, vielen Jahren die Messen in den Holzschiffen häufig so niedrig waren, daß Offiziere und Mannschaften einfach nicht aufstehen konnten. Und weil es einmal so war, so ist es auch heute noch so, obwohl heute Raum genug ist. Und ein ordentlicher Seemann fühlt sich immer an Bord, wenn er auf seinen König trinkt, ob er nun schaukelt oder an Land ist. Dies alles bestätigt der Befehl.